Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf 1397. Postfach Nr. 30

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 30

№ 272 — Montag, 20. November 1939, abends — 92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte aber Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Holländischer Passagierdampfer durch englische Mine vernichtet

135 Fahrgäste und Besatzungsmitglieder des „Simon Bolivar" vermißt

)(Amsterdam. Wie das niederländische Telegraphenbüro mitteilt, ist ein Bericht des holländischen Gesandten aus London eingetroffen, wonach der niederländische Dampfer „Simon Bolivar" der Koninklije Neerlandsche Stoombot Mij. in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gelaufen ist.

Laut einer Liste, die durch die Reederei des holländischen Passagierdampfers „Simon Bolivar" veröffentlicht wurde, wurden am Sonntag abend 135 Fahrgäste und Besatzungsmitglieder vermißt. Von den 265 Fahrgästen konnten bisher 161 gerettet werden, während von den 135 Mann der Besatzung 104 gerettet wurden.

Wie zu dem Untergang des holländischen Passagierdampfers „Simon Bolivar", der an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen ist, ergänzend berichtet wird, befanden sich 400 Personen an Bord, unter ihnen 230 Fahrgäste. Bisher wurden 206 Personen in Harwich an Land gebracht, darunter 50 Schwer- und 50 Leichtverletzte. Die „Simon Bolivar" hatte Amsterdam am Freitag verlassen und befand sich auf dem Wege nach Westindien. Das Schiff hatte sich der englischen Küste genähert, weil es einen britischen Kohlenhafen anlaufen wollte.

Der Untergang des Schiffes hat in Holland gewaltiges Aufsehen erregt und auch insofern große Unruhe erweckt, weil längere Zeit nach dem ersten Bekanntwerden des Unterganges keinerlei nähere Einzelheiten aus England zu erhalten waren. Die Blätter veröffentlichen lange Augenzeugenberichte, aus denen u. a. hervorgeht, daß die Explosion am Sonnabend um 11.30 Uhr erfolgt sein muß, worauf das Schiff zu sinken begann.

Viele Fahrgäste eilten zu den Rettungsbooten, andere sprangen mit Schwimmwesten sofort über Bord. Wenig später ereignete sich eine zweite Explosion, worauf das Schiff sehr bald kenterte, um dann endgültig unterzugehen.

Wie das Niederländische Telegraphenbüro erfahren haben will, sollen an derselben Stelle, an der die „Simon Bolivar" unterging, bereits früher zwei Schiffe auf Minen gelaufen sein. Laut hier vorliegenden Meldungen ist der Kapitän des Schiffes bei der Explosion ums Leben gekommen.

Die holländischen Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung der britischen Admiralität, in der behauptet wird, die „Simon Bolivar" sei durch eine Mine, „über deren Vorhandensein die britischen Behörden keine Mitteilung gehabt" hätten, gesunken.

Wieder zwei neutrale Schiffe Opfer der englischen Seekriegsführung

Italienischer und schwedischer Dampfer nach Minen-Explosion gesunken — Zahlreiche Todesopfer

Amsterdam. Der „Preß Association" zufolge ist **der italienische Dampfer „Grazian" am Sonntag früh 7 Meilen von der englischen Küste entfernt auf eine Mine gelaufen und innerhalb weniger Minuten gesunken.**

Fünf Besatzungsmitglieder wurden durch die Explosion getötet. Zwei Schiffe, die an die Unglücksstelle geeilt waren, nahmen 29 Ueberlebende an Bord. Die Geretteten sollten sofort an Land gebracht werden, sie wünschten jedoch, an Bord der Hilfsdampfer zu bleiben. Fünfzehn der Ueberlebenden und die Leiche eines von der Explosion getöteten Besatzungsmitgliedes wurden dann im Laufe des Tages in einem Hafen an der Südostküste Englands an Land gesetzt. Ein Rettungsschiff und ein Flugzeug suchten die Unglücksstelle weiter ab, fanden jedoch nur Wrackstücke des gesunkenen italienischen Dampfers.

Ferner wurden 22 Besatzungsmitglieder des englischen Dampfers „Blackhill", darunter der Kapitän, am Sonntag an Land gebracht. Die „Blackhill" war auf eine Mine gelaufen und unter denselben Umständen wie der „Simon Bolivar" untergegangen.

Schließlich berichtet „Preß Association" noch, daß 16 Ueberlebende des schwedischen Dampfers „Borjesson" in der Nacht zum Montag in einem Hafen der englischen Ostküste ankamen. **Acht Besatzungsmitglieder dieses Dampfers waren durch die Explosion getötet worden, als das Schiff in den Küstengewässern auf eine Mine stieß.**

Auch litauischer Dampfer auf englische Mine gelaufen

)(Kowno. Der litauische Handelsdampfer „Kaunas" (1500 BRT.) ist nach einer Sonnabend abend eingegangenen und am Sonntag bestätigten telegraphischen Meldung bei Rotterdam auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 20-köpfigen Besatzung ist ein Mann ums Leben gekommen und vier wurden verletzt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt nach England, um dort Waren nach Litauen zu verladen.

Im Laufe von 10 Tagen ist dies der **größte Schiffsverlust der litauischen Handelsflotte.** Erst vor kurzem ist der 1600 BRT. große litauische Handelsdampfer „Panevezys" im Finnischen Meerbusen, mit einer Salzladung aus Leningrad kommend, gesunken, und fast um die gleiche Zeit sank der 800 BRT. große litauische Handelsdampfer „Nida" bei Dänemark.

Auf der Wacht im Westwall
Posten vor einem Bunkereingang im Westwall.
(PK.-Scherl-Wagenborg—M.)

Keine besonderen Ereignisse

)(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

)(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Oberrheinfront an einer Stelle beiderseits lebhaftes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, an den übrigen Stellen der Front Ruhe; nur örtliche Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Der Bußtag auf den 26. November verlegt

)(Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der dem deutschen Volke aufgezwungene Kampf nötigt zur Anspannung aller Kräfte. Aus diesem Grunde wird in diesem Jahr der auf Mittwoch, den 22. November, fallende Bußtag auf Sonntag, den 26. November, verlegt.

So entsteht der Nervenkrieg!

Pariser Lügen am laufenden Band — „Das französische Volk wird irregeführt"

)(Brüssel. Das Pariser „Journal" übt immer wieder schärfste Kritik an der Art und Weise, wie man das französische Volk unterrichtet und irreführt.

Der Zermürbungskrieg mache das französische Volk ungeduldig und nervös, weil es nicht die Tugend der Ausdauer habe. Die Organe, die die Aufgabe hätten, die Oeffentlichkeit zu informieren, seien sich wohl über diese Unzufriedenheit im klaren. **Da sie aber nicht wagten, die Wahrheit zu sagen, versuchten sie, die Oeffentlichkeit zu überlisten. Hierdurch entständen die unglaublichsten Gerüchte, die einen halben Tag später anderen Platz machten.** Eine solche „Nachricht" werde von einer neutralen Zeitung oder Agentur aufgenommen. Sie stamme von einem Amsterdamer Korrespondenten, der sie aus Bukarest über Belgrad, Sofia oder Ankara erhalten habe. Gesprochen werde darin über **Ereignisse in Deutschland.** Diese „Nachricht" komme dann über die französische Grenze, und der französische Rundfunk, der keine Gelegenheit versäume, den Beweis seiner Unfähigkeit zu liefern, nehme sie auf, kommentiere sie und kaue sie mehrere Male durch. Dieser Rundfunk halte es in der Tat für bequemer, eine Viertelstunde mit derartigen Albernheiten auszufüllen, als wirkliche Tatsachen und wahre Unterlagen mit einem kritischen Geist zu kommentieren, den er leider nicht besitze. **So entstehe dann der Nervenkrieg.**

So herrscht England in Indien

Wieder Hindus und Mohammedaner aufeinandergehetzt — 11 Tote, 23 Verletzte

)(Amsterdam. Nach einer Reutermeldung aus Sukkur in Britisch-Indien ist es dort am Sonntag wieder zu **einem schweren Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern** gekommen, bei dem es nicht weniger als **11 Tote und 23 Verwundete gab.** Wenn die Engländer diese Nachricht in alle Welt senden, dann glauben sie, wieder einen Beweis geliefert zu haben, wie notwendig ihre Herrschaft in Indien sei und daß es ganz und gar nicht angehe, den Eingeborenen die geforderten politischen Rechte zu geben, weil sie sich sonst ja gegenseitig zerfleischten. In Wirklichkeit nährt der britische Ausbeuter die inneren Gegensätze des Landes und stachelt die Fanatiker auf, getreu seinem seit Jahrhunderten befolgten Grundsatz „Teile und herrsche". Doch die Zahl der Inder, die Albions schurkische Praktiken erkannt haben, ist gewaltig im Anwachsen und wird in nicht ferner Zeit überwiegen.

Der Poilu wird eingeseift

Französische Fronthygiene mit erheblichen Zensurlücken

)(Brüssel. „Le Jour" hat den Besuch von drei französischen Urlaubern erhalten, die ihm einige wertvolle Mitteilungen über die moralischen, hygienischen und materiellen Zustände an der Front machten. Die Soldaten erklärten dem Blatt zufolge, daß heute bereits jeder französische Soldat über eine Decke verfüge und man weitere Decken erwarte. Man erwarte auch neue Schuhe, und sogar Leibwäsche sei ebenfalls versprochen worden.

Die Ausführungen des Blattes werden dann von dem üblichen weißen Kasten der Zensur unterbrochen und erst wieder bei dem Kapitel „Hygiene" fortgesetzt! Hieraus erfährt man den erfreulichen Umstand, daß jeder Soldat eine Minute lang Wasser zum Einseifen und zwei Minuten zum Abwaschen nehmen darf. Wahrscheinlich ist man der Meinung, daß der Poilu schon von der Londoner Lügenzentrale täglich in hinreichendem Maße „eingeseift" wird, so daß eine Minute Seifenschaum vollkommen genügt. Leider erzählt der „Le Jour" nicht, ob die Zeiten auch gewissenhaft mit der Stoppuhr genommen werden.